

Getreide aktuell

Periodische Publikation des Schweizerischen Getreideproduzentenverbandes



Fritz Glauser,
Präsident SGPV

Das Interesse an Ackerkulturen sinkt leider

Die Anbauflächen für Getreide und Ölsaaten nehmen beinahe jährlich ab. Beim Futtergetreide ist die Erklärung einfach: eine fehlende Rentabilität. Die Situation beim Brotgetreide und bei den Ölsaaten scheint komplexer zu sein, aber ebenso beunruhigend. Erste Schätzungen der Anbauflächen für die Ernte 2025 sind erschreckend: 6'500 Hektaren Brotgetreide (- 8.3 %) und 2'000 Hektaren Raps (- 7.8 %) weniger als letztes Jahr!

Wie werden die «frei gewordenen» Flächen genutzt? Genaue Zahlen sind schwer zu bekommen, aber es scheint, dass die Futterflächen (Wiesen, Silomais) zunehmen, ebenso wie die Ökoelemente und der Gemüseanbau.

Kulturen, die für die Schweiz von strategischer Bedeutung sind und die Grundlage für eine gesunde und ausgewogene Ernährung der Konsumenten bilden, gehen zurück – ein Zeichen dafür, dass es Zeit ist, die Alarmglocken zu läuten. Die aktuellen Rahmenbedingungen sind nicht mehr gut genug, damit die Nahrungsmittelproduktion bei den Produzenten Priorität hätte. Die von der Agrarpolitik propagierte Extensivierung ist einen Schritt zu weit gegangen.

Heute kann man nicht mehr mit stabilen Erträgen auf einem angemessenen Niveau rechnen, vor allem weil der Pflanzenschutz unzureichend ist und weil der Nährstoffbedarf der Kulturen nicht gedeckt wird. Da der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln und Düngemitteln immer weiter reduziert wird, sinkt die Produktion, was die Bauern entmutigt.

Die Produzenten haben in den letzten Jahren bewiesen, dass sie in der Lage sind, umweltfreundlich zu produzieren. Nun müssen sie sich auf Rahmenbedingungen verlassen können, die die Produktion noch möglich machen!

Fritz Glauser

Raps: Eine attraktive, aber sensible Kultur

Der Rapsanbau bleibt eine finanziell und fruchtfolgetechnisch interessante Kultur, auch wenn er durch die immer strengeren Einschränkungen bei den Insektiziden eine professionelle Betreuung bedingt.

Der teilweise starke Insektenbefall und die Beschränkung der zur Verfügung stehenden Mittel wirken sich auf die Ertragsstabilität aus. Aufgrund der regelmässigen Überwachung ist Raps zudem eindeutig nicht die Kultur, die sich am besten für eine Extensivierung eignet.

Die Erträge können daher von Jahr zu Jahr schwanken und Rentabilitätsberechnungen müssen auf der Grundlage von mehrjährigen Durchschnittswerten erfolgen.

In den Jahren 2022 bis 2024 betrug der durchschnittliche Ertrag von Raps, mit und ohne Einsatz von Insektiziden, 33,3 dt/ha. Die Produzentenpreise schwankten stark, insbesondere durch den Krieg in der Ukraine, der die Weltmärkte aufgrund missbräuchlicher Spekulationen destabilisierte. Für die Ernte 2024 lagen die Produzentenpreise bei Fr. 90.-/dt für klassischen Raps und Fr. 98.-/dt für HOLL-Raps. Für die Ernte 2025 ist der Trend positiv, wobei die Preise noch leicht steigen dürften.

Nimmt man die oben genannten Durchschnittsdaten, bleibt die Bruttomarge für Raps interessant und nahe an der von Brotweizen. Doch der Raps hat zusätzliche agronomische Vorteile, wie eine lange Bodenbedeckung, ein tiefes Wurzelsystem oder eine Diversifizierung in der Fruchtfolge. Der Anbau von Raps bietet zudem eine wirksame Lösung zur Bekämpfung von Ungräsern in der Fruchtfolge.

Bekämpfung des Erdflöhs: agronomische Lösungen

Nachdem das BLV die Zulassung von mit Lumiposa behandeltem Rapssaatgut, das eine interessante Wirkung gegen Erdflöhe haben könnte, verweigert hat, stehen die Produzenten vor einer grossen Herausforderung.

Agronomische Lösungen sind jedoch verfügbar:

- Es sollte nach Möglichkeit vermieden werden Raps in der Nähe von Feldern anzubauen, auf denen im Vorjahr Raps angebaut wurde.
- Vorverlegen des Aussaatdatums, damit der Raps Mitte September, wenn die Erdflöhe auftreten, bereits im 2-Blatt-Stadium ist.
- Vermeidung einer zu dichten Aussaat, die sich negativ auf die Vitalität der Pflanzen auswirken würde.
- Fallen einsetzen, um das Auftreten von Insekten zu erkennen und die Keimlinge bis zum 3-4-Blatt-Stadium zu überwachen.
- Nur behandeln, wenn die Kultur im Keimlingsstadium gefährdet ist, um die Entstehung von Resistenzen zu verhindern.
- Durchführung eines Berlese-Tests oder eine Zählung in den Stängeln, um festzustellen, ob eine Herbstbehandlung gegen Larven in den Stängeln erforderlich ist (Ende Oktober mit einem Pyrethroid, das einer ÖLN-Zulassung bedarf).

Frühjahrsinsekten: Insektizide noch wirksam

Im Jahr 2024 war der Rapsglanzkäferflug besonders ausgeprägt. Insektizide waren zwar wirksam, hatten aber nur eine sehr begrenzte Wirkung, da mehr neue Insekten angefliegen kamen, als durch die Insektizide getötet wurden. Im Jahr 2025 war die Situation weniger angespannt.

Die Empfehlungen bleiben nach wie vor:

- Erreichung der Schwellenwerte abwarten bevor behandelt wird. Geduld zahlt sich aus!
- Wirkstoffe abwechseln, um Resistenzen zu vermeiden

Die Anmeldungen für die Ernte 2026 sind bei Agrosolution offen, mit einer Frist bis zum 11. Juni. Produzenten, die sich bis zu diesem Datum nicht angemeldet haben, haben keine Garantie, dass sie die gewünschten Mengen erhalten.

Pierre-Yves Perrin



Landwirtschaftliches Verordnungspaket 2025

Der SGPV nimmt Stellung

Als wiederkehrende jährliche Übung fand zwischen dem 23. Januar und dem 1. Mai 2025 eine Vernehmlassung zum landwirtschaftlichen Verordnungspaket statt. Die neuen Bestimmungen sollen ab 1. Januar 2026 in Kraft treten.

Der Vorstand des SGPV hat Stellung genommen und Anpassungen verlangt, wobei die wichtigsten nachfolgend aufgelistet werden. Die vollständige Stellungnahme kann eingesehen werden unter:

www.sgpv.ch/stellungnahmen/

- Begrüssung der Erhöhung der Einzelkulturbeiträge für Saat- und Pflanzgut inkl.

Mais-Saatgut auf Fr. 1'500/ha (nicht auf Getreidesaatgut)

- Antrag für Einzelkulturbeiträge für Futtergetreide
- Antrag für eine Erhöhung der Einzelkulturbeiträge für «Nischenkulturen»
- Streichung des Maximalzolls von Fr. 23.- für Brotgetreide
- Erhöhung des Referenzpreises, welcher für die Festlegung des Grenzschutzes von Brotgetreide massgebend ist. Der Referenzpreis muss an die gestiegenen Produktionskosten, insbesondere aufgrund der Absenkpfade angepasst werden.

- Monatliche Anpassung der Zölle für Brotgetreide, um die grossen Schwankungen auf den internationalen Märkten abzufedern.

- Wiedereinführung des Branchenkompromisses für Futtergetreide. In Monaten mit einem ausreichenden Angebot an inländischen Produkten kann das BLW die Zollansätze so festlegen, dass die Importpreise am oberen Ende der Bandbreite liegen. Ist das inländische Angebot erschöpft, können die Einfuhrpreise am unteren Rand der Bandbreite liegen.

- Erhöhung des Schwellenpreises und des Importtrichtertes um 6 Franken für Futtergetreide.

- Beibehaltung der Bekämpfung des Maiswurzelbohrers, durch die Massnahme kein „Mais nach Mais“ in Gebieten mit Käferfunden. Die Kantone sollten die Möglichkeit haben, in speziellen Fällen eine Ausnahmegewilligung zu erteilen, wenn keine andere Lösung als „Mais nach Mais“ umsetzbar ist.

Vor allem beim Grenzschutz können diese Anpassungen zu einer deutlich besseren Rentabilität für Brot- und Futtergetreide führen und damit den Rückgang der Anbaufläche aufhalten.

Rahel Emmenegger